

Anleger fordern: CS-Chefs sollen Boni rausrücken

03.02.2009 04:21

VR-Präsident Walter Kielholz, CEO Brady Dougan sowie weitere Chefs der Credit Suisse (CS) sollen ihre Boni der Jahre 2004 bis 2008 zurückzahlen. Dies fordert die Anleger-Selbsthilfe und das Westschweizer Konsumentenforum FRC.

Mit dem Geld sollen Investoren, die mit Lehman-Papieren Geld verloren haben, entschädigt werden. Die Boni würden problemlos ausreichen, um sämtliche Lehman-geschädigte Kleinsparer vollständig zu entschädigen, schreibt die vom Advokaturbüro Fischer & Partner vertretene Organisation in einer Mitteilung vom Dienstag.

Um die Forderung an der Generalversammlung in einem Traktandum vorlegen zu können, werden eine Million CS-Aktienstimmen benötigt. Die beiden Organisationen vertreten je rund 400 Personen, die mit Papieren der untergegangenen US-Bank total bis zu 50 Millionen Franken verloren haben sollen. In der Kritik steht die Credit-Suisse, welche die Papiere vermittelt hat. Die Anleger-Selbsthilfe ist überzeugt, dass die Verantwortung für den «aggressiven Verkauf» der «so genannt vollumfänglich kapitalgeschützten» Lehman-Papiere an Kleinsparer beim CS-Topmanagement liege.

Die Bank will sich zur Boni-Forderung nicht äussern. Sie habe nach bestimmten Kriterien rund 2000 Kunden eine Offerte gemacht und für rund 100 Millionen Franken Lehman-Produkte zurückgekauft, sagt ein Sprecher. Dies genügt Daniel Fischer, Rechtsvertreter der Anleger-Selbsthilfe, nicht: Auch bei den anderen Fällen müsse sich die CS kulant zeigen.

Halbierte Boni für Investmentbanker

Nicht ohne, aber mit kleineren Boni müssen sich die CS-Investmentbanker abfinden. Gemäss einem Bericht von bloomberg.com streicht die Bank den Investmentbankern für 2008 die Boni um 55 Prozent.

Bereits im Dezember hatte die Bank ein neues Bonussystem angekündigt, mit dem ein Teil der Mitarbeitenden an illiquiden Assets (Ramschhypotheken) beteiligt wird. Das Instrument nennt die CS "Partner Asset Facility" (PAF).

Rund 2'000 Mitarbeiter auf Stufe Managing Director und Director im Investment Banking würden diese Form der Vergütung bekommen. "Die Credit Suisse beteiligt damit Mitarbeiter an diesen illiquiden Papieren und deren Erfolg oder Misserfolg", sagte CS-Sprecher Marc Dosch im Dezember.

(IA)